

Richard Hörner

Was ist Metaphysik?

Martin Heidegger und
die Entfremdung
vom **Sein**

Ein kurzer Überblick



SCL
Scriptline
Publishers

hat. Vielleicht ein passendes Beispiel, von Heidegger selbst verwendet: Er greift ein Bild Descartes auf, dass die Philosophie mit einem Baum und die Metaphysik mit den Wurzeln dieses Baumes verglich und meint, dass das „Sein selbst“, also das, mit dem sich die Metaphysik eigentlich beschäftigt, der *Grund* sei, aus dem sich die Wurzeln, also die Metaphysik, nähren würden, aus dem der Baum, also die Philosophie, dann erwachse.

So betrachtet, beschäftigt sich die Philosophie, die ja bei der Metaphysik vorgibt, sich mit dem Letzten, dem Dahinterliegenden zu beschäftigen, mit dem Falschen, letztlich mit etwas, wovon es eben doch noch ein wirkliches und wahres Dahinterliegendes gibt, welches sich nicht immer zeigt, vielleicht sogar mehr verbirgt und nur in bestimmten Konstellationen zum

Vorschein kommt. Bisher war die Beschäftigung mit dem Sein des Seienden, als den *vor* (oder *dahinter*, je nach Perspektive, die der Betrachter bildhaft einnimmt) dem eigentlichen Sein liegenden Phänomenen oder Dingen, die *betriebene* Metaphysik, für ihn stellt dies ein „Nihilismus“¹ dar und nicht die Beschäftigung mit dem Sein des Seins. Dieses eigentliche Sein ist für ihn in Vergessenheit geraten, worauf er zeitlebens nie müde wurde hinzuweisen.

Damit ist das Thema gesetzt, mit dem sich Heidegger beim Thema Metaphysik beschäftigt. Hier geht es um seine Ausführungen in seinem Vortrag bzw. Büchlein „Was ist Metaphysik?“. Zur Person Heideggers²

Heidegger, am 26. September 1889 in Meßkirch (Baden) als Sohn des Messners und Küfermeisters Friedrich Heidegger und dessen Frau Johanna, geb. Kempf, geboren, studiert nach dem Abitur 1909 bis 1913 in Freiburg im Breisgau katholische Theologie mit dem Vorhaben, Priester zu werden, ab 1911 zusätzlich Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie³. Mit dem Text *Die Lehre vom Urteil des Psychologismus. Ein kritisch-positiver Beitrag zur Logik* promoviert sich der junge Philosoph 1913 und habilitiert sich 1916 in Philosophie mit der Arbeit *Die Kategorien- und Bedeutungslehre des Duns Scotus*⁴.

Bereits früh als Phänomenologe eingestuft, tritt Heidegger 1919 eine Assistenzstelle bei Edmund Husserl an. Er wird 1923 Außerordentlicher Professor der Philosophie in Marburg, kehrt 1928 aber

wieder nach Freiburg als Nachfolger Husserls zurück, ein Jahr nach Veröffentlichung seines Hauptwerkes *Sein und Zeit*, mit dem er seine Fundamentalontologie begründet, mit der Problematik der Subjektivität im Zentrum seiner Betrachtungen.

1930 erscheint *Vom Wesen der Wahrheit* und eröffnet sein Spätwerk. Nach Lehrverbot nach dem Zweiten Weltkrieg und kurzzeitigem Entzug der Lehrbefugnis bis 1951⁵ wegen dessen Parteinahme für den deutschen Nationalsozialismus in den Jahren 1933/34⁶ wirkt Heidegger wieder in Freiburg, wo er 1952 emeritiert wird. 1976 stirbt der Philosoph, am 26. Mai, in Freiburg im Breisgau.

Im Gedächtnis der meisten philosophisch Interessierten stehen zwei wesentliche Komponenten im Leben „des bedeutendsten und einflussreichsten Philosophen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“⁷, eine philosophische und eine politische: Die philosophische beinhaltet zwei Teile seines Werkes, mit dem scheinbar radikalen Wechsel Heideggers von seinen ursprünglichen Ansichten über die Welt und Metaphysik hin zu einer Überzeugung, dass aktuelle Krisenerscheinungen abendländischer Zivilisation Folgen der schicksalhaften Deutung des Sinnes von Sein als verfügbarer Gegenwart seien⁸. Diesen Wechsel bezeichnet er selbst als seine „Kehre“, „[s]chon bald nach 1930“⁹. Wobei dies wohl eher als Perspektivenwechsel auf einem Weg zu verstehen ist, das Sein zu betrachten und sich mit diesem zu